**Zeitschrift:** Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst

**Herausgeber:** Schweizerische protestantische Filmzentralstelle

**Band:** 3 (1951)

**Heft:** 12

Rubrik: Schweizerische protestantische Film- und Radiozentrale Luzern

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# schweiz\_evang\_film-und radiodienst

DEZEMBER 1951 3. JAHRGANG NUMMER 12

Offizielle Mitteilungen des Schweizerischen protestantischen Film- und Radio-vorbandes, Ständige, Beilage des Monatsblattes «Horizonte». Kann auch separat bezogen werden. Erscheint am 15. jedes Monats.

Redaktion: Dr. F. Hochstrosser, Luzern; Pfarrer K. Alder, Küsnacht-Zürlch; Pfarre P. Frehner, Zürlch; Pfarrer W. Künzi, Bern. Redaktionssitz: Schweiz. protestantische Film- und Radiozentralstelle, provisorisch Luzern, Brambergstr. 21, Tel. (041) 26831

Administration und Expedition; «Horizonte», Laupen. Druck; Polygraphische Ge sellschoft Laupen. Einzahlungen auf Postcheckkonto III 519 «Horizonte», Laupen Abonnementsbetrag: jährlich fr. 5.— halbjährlich fr. 3.—, inkl. Zeitschrift «Hori zonte» jährlich fr. 8.—, kabljährlich fr. 4.50. Mitgliederbettrag inbegriffen.

### Der Aufbau des schweizerischen Filmwesens

XI. Kirche und Film

Von Paul Frehner, Pfarrer am Neumünster in Zürich, Vizepräsident des protestantischen Film- und Radioverbandes

Die folgenden Ausführungen möchten nur als ein Versuch verstanden sein, einige Gedanken über dieses noch wenig bearbeitete und doch sehr weitschichtige Thema zu äussern. Es ist ein Versuch, der in keiner Weise den Anspruch erhebt, tiefgründig genug zu sein und den Problemkreis völlig richtig erfasst zu haben. Wenn zwei so gewichtige Begriffe einander gegenüber gestellt werden, ist es notwendig, erst einmal klar darzustellen, was für eine Sache mit dem jeweiligen Ausdruck gemeint ist.

jeweiligen Ausdruck gemeint ist. Kirche ist richtig verstanden nicht eine bloss menschliche Interes-sengemeinschaft, wie es ein Verein oder eine Vereinigung von Men-schen für gewöhnlich darstellt. Es ist eines der grossen Missver-ständnisse der Kirche, sie als freiwilligen Zusammenschluss von Menstatumsse der Kirche, sie als freiwingen Zusammensenuss von Menschen anzusehen, die ein gewisses religiöses Gefild oder eine bestimmte religiöse Ansicht gemeinsam haben und aus dieser Gemeinsamkeit sich zusammen gehörig wissen. Kirche ist auch nicht eine Einrichtung zur Wahrung und Pflege von Sitte und Moral, keine Tugendanstalts zur Heranbildung eines braven, bürgerlichen Men-Schentypus, Es handelt sich bei ihr auch nicht um eine Verbindung von Menschen besonderer Geistesart oder eines besondern Standes. Kirche ist die Gemeinschaft der Menschen, die durch das grosse Ereignis Gottes selber geschaffen worden ist, dass Gott in Christius aus seiner unsichtbaren Welt herausgetreten und sich uns Menschen in Christus ganz und gar angenommen hat. Menschen, die nicht aus religiöser Veranlagung heraus, sondern durch diese Tat Gottes an ihnen zusammengehören, das ist die Kirche. Nicht durch menschliche Kräfte und Eigenschaften sind sie einander in Gemeinschaft zugedan, sondern durch den Einbruch Gottes in die Welt und in ihr eigenes Ledern durch den Embruch Gottes in die Welt und in ihr eigenes Le-ben. Dieser Einbruch ist auf der einen Seite einmalig in der Mensch-werdung, im Kreuz und in der Auferstehung Christi und ereignet sich auf der andern Seite immer wieder neu am Menschen durch den Heiligen Geist, der jenen Einbruch zur gegenwärtigen Gewissheit im Menschen werden lässt. Dieser Einbruch Gottes ist ein Ereignis, das Menschen werden lasst. Dieser Embruch Gottes ist ein Ereignis, das nicht mit menschlichen Mitteln der Erkenntnis erfassbar ist. Zu erfas-sen ist es nur in seiner Auswirkung am Menschen, biblisch ausge-drückt, an den Frichten. Aus dieser richtigen Schau der Kirche heraus sind ihr zwei Auf-gaben gestellt. Diese Gemeinschaft hat sich selber immer wieder als

gaben gestent, Dese Geliebenstent nat sien seiner immer wieder als rechtes gemeinschaftliches Zusammenleben im gegenseitiger Sorge und Hilfe, geistiger wie materieller Hilfe, zu bewähren. Das ist die ein-nerkirchliches Aufgabe. Darüber aber darf die Kirche nie vergessen, dass sie von ihrem Herrn gebraucht werden will, um immer wieder neu Menschen aufzuwecken und sie hineinzurufen in diese Gemein-schaft mit Gott und den Mitmenschen. Das nenne ich die emissiona-risches Aufgabe der Kirche. So wie der Herr der Kirche einst leiblich zu Sündern und Zöllnern sass, um sie hineinzunehmen in die Gemeinzu Sundern und Zolinern sass, um sie hineinzunehmen in die Gemeinschaft mit Gott, so will er heute noch durch «seinen Leib», die Kirche, Menschen hineinnehmen in die Gemeinschaft mit ihm. Sowie Christus in die Welt hineinging, muss die Kirche im richtigen Sinne immer wieder auch «weltlich» sein.

Wenn wir nun die Grösse «Film» betrachten, soll es in einigen

wann wir nun die Grosse erinns betrachten, son ies in einigen knapp formuliertie Erkenntnissen geschehen. Der Film ist eine grossartig ausgebaute technische Erfindung mit einer besondern psychologischen Tiefenwirkung und Macht auf den Menschen. Geistige Werte an sich vermag er nicht darzustellen, sondern muss ie immer dramatisieren, in Handlungen umsetzen. Der Film hat es an sich, dass er durch seine Darstellungsweise immer eine besondere Wirkung erzeugen muss. Der Filmschöpfer hat es kraft der ihm zur Verfügung stehenden Mittel in der Hand, das Denken des Zuschauers in eine ganz bestimmte Richtung zu lenken, ihm seine Denkweise aufzuzwinganz bestimmte Richtung zu lenken, ihm seine Denkweise aufzuzwingen. Es stehen ihm dazu unerhört wichtige psychologisch tiefgreifende Einwirkungsmittel zur Verfügung. Durch die hohen Kosten der
Herstellung und die grosse Industrialisierung des Films ist der Film
zugleich eine industrielle Macht. Der Film ist darauf angewiesen,
rentieren zu müssen. Dadurch ist er in der grossen Gefahr, den «Angriffs auf den Menschen so zu gestalten, dass im Menschen mehr die
triebhaften niedern Instinkte geweckt werden. Der Film kommt notgedrungen in jenen innern Zwiespalt hinein, zu fragen, ob der Appell
an die guten oder die bösen Kräfte im Menschen sich mehr Johne. Als
weitere Folge wird der Eilm zu einer avvongendigtischen Mecht. Die weitere Folge wird der Film zu einer propagandistischen Macht. Die notwendige Rendite fordert eine Propaganda, die wiederum vor der Frage steht, wie die Aufmerksamkeit am besten auf den Film gelenkt wird, durch das Ansprechen der guten menschlichen Qualitäten, der sentimentalen Gefühle oder der sensationshungrigen Begierden. Der

## SCHWEIZERISCHE PROTESTANTISCHE FILM- UND RADIOZENTRALSTELLE LUZERN

Einzige von der Filmwirtschaft autorisierte protestantische Bezugsquelle für Filme aller Art

Unser neuer Film Der fallende Stern ist startbereit sowohl als 35-mm-Kinofilm wie als 16-mm-Schmaltonfilm

Spielt unsere guten Filme, damit die schlechten verschwinden!

Alle Auskünfte bei der Zentralstelle Luzern, Brambergstrasse 21, Telephon 041 / 26831

Der deutsche **evangelische Filmbeobachter,** schreibt u. a. udiesem Film:

Der deutsche evangelische Filmbeohachter, schreibt u. a. zu diesem Film:

«Wieder greift Braun eine der geistigen Fragen auf, die in allen Herzen und in jedermanns Gedanken umgehen. In der «Nachtwache» war es die Frage nach der Liebe Gottes, im «Fallenden Stern» ist es die Frage nach dem Ende der Welt, das uns so nahegerückt ist. Aber diese Frage wird nicht kolportagehaft in der üblichen Film-Manier behandelt, sondern wie in einem mittelalterlichen Mysterienspiel werden die Boten des Himmels und der Hölle beschworen, um das Geschehen auf diese Weise transparent zu machen. Jedes Wort hat einen doppelten Boden und hinter der vordergründigen Handlung läuff die giltige Aussage über die heimlichen Gesetze unseres Lebens. Man darf sich nicht wundern, das Menschen, die das Gefühl für die dritte Dimension unsers Daseins verloren haben und nur an der Oberfläche des Lebens kleben, diesen Film überhaupt nicht verstehen können. Das ist wohl das Aufregendste an diesem Film, dass Braun das Wagnis unternahm, in einer fast impressionlisischen Weise leines Feld menschlicher Empfindungen anzusprechen, das hinter er vernunft beginnt, um die dar zusammengeballte And die das Heier geträstel versteht. Debei üben, die eines Film überhaupt sicht verstehen Sein und Gut, wie es sich für ihn heute abzeichnet. Unter der Versuchung des teuflischen Boten versteht er jene unter uns nur allzu bekannte Haltung einer verkrampften Tapferkeit, die aus Egoismus um Gleichgültigkeit nur das persönliche Lebensziel sieht und glaubt, ohne jede Hilfe, sei es von Menschen oder vom Himmel, auskommen zu können. Auch der gute Engel nimmt nicht die Angst weg, die zu uns Menschen der von Himmel, auskommen zu können. Auch der gute Engel nimmt nicht die Angst weg, die zu uns Menschen ender von Himmel, auskommen zu können Auch der gute Engel nimmt nicht die Angst weg, die zu uns Menschen ender von Himmel, auskommen zu können Auch der gute Engel nimmt nicht die Angst weg, die zu uns Menschen ein einem Flüchtingslager. Hier hat Braun in knappen Szenen ein erschütt

Film ist auf diese Weise immer in einer steten Entscheidung menschlich positiv oder verderblich zu wirken. Ich meine in keiner Weise mit dieser Zusammenstellung alles gesagt zu haben über den Film. Nur angedeutet ist damit vor allem die unerhört grosse Möglichkeit, durch den Film wertvollste Erkenntnisse und Kulturgüter zu ver-

Nun mag aber der Versuch gewagt werden, diese beiden Grössen. Kirche und Film, sich begegnen zu lassen. Es könnte die Stellung von der Kirche bezogen werden, dass sie sich völlig distanziert vom Film, indem sie ihn dadurch ablehnt, dass er sich oft seinen sehlechten Möglichkeiten ausliefert. Dadurch wird aber die Kirche weder ihrer ersten Aufgabe, noch ihrer dringenden zweiten Aufgabe gerecht. Die Glieder der Kirche müssten geradezu die Welt verlassen, um nicht überall der Macht des Films zu beggenen. Die Kirche muss sich also um ihrer selbst willen mit dem Film befassen, weil ihre Glieder mehr oder wernien von der Mocht des Films befassen, weil ihre Glieder mehr Nun mag aber der Versuch gewagt werden, diese beiden Grössen um inrer seinst wilten mit dem Film betassen, weit inre citeder mehr oder weniger von der Macht des Films ebedrohts, mindestens aber umgeben sind. Von ihrer ersten Aufgabe her muss die Kirche ihre Glieder ausrüsten, der Macht des Films «gewappnets gegenübertreten zu können, nicht in der Ablehung, sondern im Urteil. Die Kirche darf es nicht zugeben, dass Menschen ausgeliefert sind dem Urteil uari es mati Zugueri, usas sanstaent ausgeneiert sind den Urten über eine Lebensfrage, das ihnen der Film mit seiner unerhörten psy-chologischen Wirkung aufzwingt. Die Kirche muss ihre Glieder urteilsfähig erhalten. Das ist ihre ∢innerkirchliche> Aufgabe den Film gegenüber. Hierin liegt die grosse Bedeutung einer evangelischkirchlichen Filmkritik, des «Film-Dienstes» in dem Sinne, dass Filme besprochen werden. Dabei ist es ausserordentlich wichtig, dass die Kirche nun nicht einfach von einem «religiös-sentimentalen» oder von einem bürgerlich-braven Maßstab aus beurteilt. Wenn sie das tut, ist sie nicht Kirche Jesu Christi. Sie hat ihr Urteil von jenem Ereignis



Die Lagerleiterin, nur auf sich gestellt, lässt andere in ihrer Not allein, bis sie die Wahrheit erkennt

wir nur leben, wenn wir für einen andern Menschen leben. Fürchtet euch nicht!

Es bedarf keines Zusatzes, dass die evangelische Christenheit das Wagnis dieses Films begrüsst. Gerade hier, wo der Film selbst in diesen Kampt zwischen Himmel und Hölle eingetreten ist und wos mutiges Glaubenszeugnis sicher für viele der Anlass zur Ablehnung sein wird, muss die christliche Gemeinde beweisen, ob es ihr ernst ist mit ihrer Forderung nach einem besseren Film. Die zohlreichen tiefstinnigen Szenen dieses Films, die eigentlich einen zweimaligen Besuch wünschenswert machen, geben genug Anlass zu Diskussionen und Aussprachen in der Gemeindearbeit und in der Oeffentlichkeit.»

her allein zu nehmen, das sie zur Kirche macht, wie es oben gezeigt

Was aber ergeben sich für Folgerungen aus der zweiten Aufgabe was abet etgemannten seit und der Kirche, der emissionarischens Aufgabe? Hier kommt der Auftrag an die Kirche, sich nun auch selber des Filmes zu bedienen. Es kann m Rahmen dieser knappen Ausführungen auch hier nur darum gehen, einige Andeutungen zu machen. Sicher ist, dass niemals das Erim Rahmen dieser knappen Ausführungen auch hier nur darum gehen, einige Andeutungen zu machen. Sicher ist, dass niemals das Ereignis, das die Kirche zur Kirche macht, eine filmische Darstellung erhalten kann. Wir sind darum äusserst skeptisch gegenüber kommenden Christusfilmen. Ebenso ist von der Kirche aus, wo sie den Film wirklich in ihren Dienst stellen will, abzulehnen, dass da ein Film ihr dienen soll, wo er sich in religiösen Sentimentalltäten ergeht. Das ist bei vielen Filmen der Fall. Es ist geradezu eine Zeitlang Mode gewesen, in den Filmen ereligiöses Szenen einzuflechten. Von der evangelischen Kirche aus haben wir das entschieden abzulehnen, denn es geht in der Kirche nun einmal gerade nicht um religiöse Gefühle, sondern um das Ereignis Gottes. Auch nur -bürgerlich-moralisches Filme sind nicht als Dienst für die Kirche anzusprechen. Wo die Kirche wirklich Filme in ihren Dienst nehmen soll, kann es nur darum gehen, dass jenes Ereignis Gottes in Christus in seiner Wirkung am Menschen deutlich wird. Da wo der Mensch durch eine filmische Darstellung in jenes letzte Fragen nach Gott hineingestellt wird, da hat der Film einen wirklichen kirchlichen Wert. Darum soll es gehen, dass der menschliche Boden gelockert wird, was durch einen durchaus «unreligiösen» Film geschehen kann. Josef Strangfeld sagt: «Der Film hat nicht das religiöse Erlebnis, sondern eine religiöse Wirklichkeit darzustellen.» Damit ist in anderer Begriffswelt das ausgedrückt, was ich vorsichtiger und schärfer als Forderung an den Film stelle, der recht im Dienst der Kirche stehen kann.

### Ein neuer protestantischer Pfarrer-Film aus USA: Bis ans Ende der Welt (I'D Climb the highest mountain)



Z. In der freien Weite der abgelegenen «Blauen Berge» Amerikas hat der junge Pfarrer Thompson vor dem 1. Weltkriege allerlei Konflikte zu bestehen, bis seine Widersacher sich geschlagen fühlen. Eine treuergebene Frau hilft him dabei, ein weiblicher Pionier des Herzens, denn als Großstädterin muss sie sich ihren Weg in den ganz anders gearteten ländlichen Verhältnissen erst bahnen. Sympathisch und menschülterlich starker Mann über allem thront, sondern auch Momente der inneren Anfechtung erlebt. Als nämlich das Kind seines atheistischen Widerports auf einer von ihm veranstalteten Vergnügungsfahrt ertrinkt, kommt sein Glaube ins Wanken. — Auch dieser Farbenfilm will nicht künstlerische Ansprüche befriedigen, aber er ist trotz einer gewissen selbstbewasten Haltung ein weiteres Zeugnis für das schlichte Tatchristentum, das in weiten Gegenden Amerikas beheimatet ist. Die Ueberzeugung, dass der Christ sich nur in der täglichen Bewährung als solcher erweisen könne und an seinen Früchten erkannt werde, ist hier eine Selbstverständlichkeit.

Bild links; Der Pfarrer in einer Auseinandersetzung mit seinem athei-stischen Widersacher.
Bild reahts; Der Pfarrer und seine Frau, die sich ihren Weg erst noch suchen muss.

